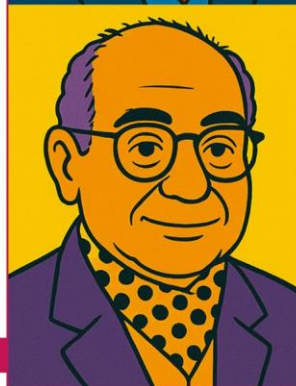


Gustavo Becerra-Schmidt: Vita

- 1925 am 25. August wird Gustavo in Temuco (Chile) geboren
1932 Studium am Conservatorio Nacional in Santiago
1946 Professur für Musikanalyse am Conservatorio
1950 Preis für das 3. Violinkonzert beim Festival de Música
1951 Ordinarius am Conservatorio Nacional der Universidad de Chile
1954-56 Studienreise nach Europa
1958-59 Veröffentlichung "Crisis de la enseñanza de composición en Occidente"
1960-1969 Komposition der Musik für 21 Filme von „Cine Experimental de la Universidad de Chile“
1961 Gründung von "Taller44" (eine "Volkshoch- und Abendschule" am Conservatorio)
1965 Leiter der Abteilung für Komposition am Conservatorio
1968 Teilnahme am Reformprozess der Universität
1971 Kultur- und Presseattaché an der Chilenischen Botschaft in Bonn
1973 wird nach dem Putsch am 11.9. aus dem diplomatischen Dienst und aus der Universidad de Chile entlassen
1974 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Oldenburg
1982 Auftrag des Oldenburgischen Staatstheaters zum 150-jährigen Bestehen des Staatsorchesters „Transvisions Fugitives“
1985 Uraufführung des Carl-von-Ossietzky-Oratoriums
1988 Erste Reise nach Chile, Uraufführung von „Macchu Pitchu“
1990 Erstes Becerra-Festival in Oldenburg, Pensionierung
1992 Gastprofessur und „Emeritierter Professor“ an der Universidad de Chile
1995 Medalla de Plata al Mérito de las Artes
1998 Wissenschaftlicher Rat der „Revista Musical Chilena“
2001 Zweites Becerra-Festival in Oldenburg zum 75. Geburtstag
2003 "En torno al exilio ya la transición a una forma de inmigración"
2008 Eröffnung des Becerra-Schmidt-Archivs in Oldenburg
2010 am 3. Januar stirbt Gustavo, am 10. Dezember Drittes Becerra-Festival, Gustavo hinterlässt 232 Werke aller Gattungen
2024 Der Nachlass wird der Nationalbibliothek Chile übergeben.
2025 Die Theoretischen Schriften erscheinen in deutscher Sprache in der Oldenburg University Press (online: <https://uol.de/p392#c329345>)



BECERRA 100

Programm:

19-20 Chorkonzert

Bundschuhchor

„Ossietzky-Lied“, „Singen wann“, „Gehörtes Eigentum“, „Paz“

Stummfilm & Live-Musik

„Yo tenía un Camarada“ (1968)

20-21 Kammermusik:

„Divertimento“ (2004)
„Trio“ und „Die Statuten des Menschen“ (1984),
Lieder für Stimme und Klavier,
„Niggunim I-III“ (1999),
„Preludio und Balistocata“ (1979/1980) für Midi-Klavier

21-22 oh-ton-Konzert

„Charivari“ (1979)
„Testimonium“ (2008, UA)

Solist*innen:

Robert Brüll, Ludger Bojert,
Christiane Abt, Erich Radke,
Ulla Levens, Carla Schmittke,
Carla Josupeit, Richard
Schwarz, Olga Riazantceva,
Wolfgang Martin Stroh

17. 10. 2025, Aula der Universität

Bemerkungen zu einigen Kompositionen

Das „**Ossietzky Lied**“ nach einem Text von Bertold Brecht „Auf den Tod eines Kämpfers für den Frieden“ schrieb Gustavo 1974 für die studentische Rockgruppe „Carl von Ossietzky“ und bearbeitete es 1975 für den Bundschuhchor, der es 1985 im Rahmen der Uraufführung des Ossietzky-Oratoriums in der Aula der Universität sang. 2003 schreibt Gustavo zurückblickend: „Der Bundschuh-Chor unter der fachkundigen Leitung von Robert Brüll, der sich dem Kampf für Frieden und soziale Gerechtigkeit verschrieben hat, sang einen Teil meiner Werke und Bearbeitungen und beteiligte sich gemeinsam mit dem Oldenburger Universitätschor an der Vorbereitung des oben erwähnten Oratoriums“. - Mit dem kurzen Stück „**Singen wann**“ auf einen Text von Erich Fried reflektiert Gustavo den richtigen Moment, die eigne Stimme zu erheben. - In „**Gehörtes Eigentum**“ auf einen Text des Bundschuhchor-Mitglieds Uli Keller-Cornelius werden die Eindrücke verarbeitet, die der Bundschuhchor anlässlich einer Konzertreise durch Chile im Süden des Landes von dem Kampf der Mapuche um Wasserrechte und Land gewonnen hat. Wie der Titel vermuten lässt, spielt der Text mit den Wortbedeutungen von „hören“, „gehören“ und „höhere Gewalt“. Die Komposition ist sehr um Textverständlichkeit bemüht.

Gustavo hat zwischen 1960 und 1969 insgesamt 21 Musiken für Filme geschrieben, die im Vor-Wahlkampf der Unidad Popular zur Agitation eingesetzt wurden. „**Yo tenía un Camarada**“ ist der (für Deutsche mehrdeutige) Titel eines zarten Filmes über die chilenische Klassengesellschaft. Flöte und Gitarre spielen dazu Variationen eines lateinamerikanischen Liedes. Als „Duo“ hat Gustavo 2008 die Filmmusik leicht bearbeitet und erweitert. Mit dieser Fassung wird der Film als Uraufführung live begleitet.

Das Trio für Flöte, Viola und Gitarre aus dem Jahr 1984 enthält im Mittelteil als „Rezitativ“ einen Text eingefügt, den Thiago de Mello 1964 unmittelbar vor der Machtübernahme der Militärs in Brasilien als Antwort auf „Vierzehn Punkte zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung“, die von den Militärs erlassen worden waren, geschrieben hat: „**Die Statuten des Menschen**“. Gustavo hatte diese alternativen

„Statuten“ zeitgleich 1984 für Gesang und Klavier vertont und 1990 die Klavierstimme für großes Orchester umgeschrieben. Das „Rezitativ“ innerhalb des Trios ist nach dem Prinzip des „prosodischen Fadens“ gestaltet, bei dem die Sprechstimme Tempo, Dauern und Einsatzpunkt den Instrumenten vorgibt, die einer grafischen Notation folgen.

Die drei „**Niggunim**“ (Mehrzahl von „Nign“ = textloser, chassidischer Ge-sang) hat Gustavo 1999 zur Gründung der Jüdischen Gemeinde in Delmenhorst, dessen Vorstand sein Sohn Pedro ist, komponiert. Eingängige, aus der Klezmer-Szene bekannte Melodien wurden dieser Gemeinde gewidmet, die überwiegend aus russischen Aussiedlern bestand und die diese Melodien als „Heimatklänge“ identifiziert haben dürften. Die originalen Melodien werden zunächst unversehrt vorgetragen, dann aber ins Virtuose gesteigert. Mit diesem Kunstgriff transformiert Gustavo den improvisatorischen Gestus von traditionellen „Niggunim“ in strikt auskomponierte Kunstmusik. Die Stücke wurden erst 2024 in der Synagoge von Delmenhorst uraufgeführt, als der Nachlass Gustavos nach Chile „verabschiedet“ worden ist.

„**Preludio und Balistocata**“ ist ein Virtuosenstück für Computerklavier. Das „Preludio“ ist durchzogen von Zwölfton-Kaskaden, in die die Marseillaise und Melodien von Debussy („General Lavine Exentrice“, „Claire de Lune“, „Feu d'artifice“) einbeschrieben sind. Die „Balistocata“ variiert Motive eines chilenischen Militärmarsches. Eine Version für akustisches Klavier (1979), die Fred Ritzel gewidmet war, ist auf allen bisherigen Becerra-Festivals in Oldenburg gespielt worden. 1982 hatte Gustavo die originale Computerkomposition drei Mal durch den Analogsynthesizer MS-10 von Korg geschickt. Die erste dieser elektroakustischen Versionen wurde auf einer CD in Chile publiziert hat und im WDR gesendet. Heute wird es zwei Uraufführungen des Werkes geben: zuerst erklingt die originale (manuell unspielbare) Version für Computerklavier

auf einem Midi-Flügel, anschließend die dritte, noch nicht publizierte Synthesizer-Version.

„**Charivari – einer Liturgie für Drei**“ ist ein altes, u.a. in Süddeutschland beheimatetes Exorzismus-Ritual. Das 1979 komponierte Stück würde, so sagt Gustavo 1980 bei der Oldenburger Erstaufführung, wenn es in Chile gespielt würde, spontan als Protest gegen Tyrannei, Genozid und andere Vergewaltigungen des moralischen „Common Sense“ verstanden. Nach einer Introduction folgt **Teil 1** „Purificación“, ein Reinigungsritual; **Teil 2** „Exorcismo“ ist eine magische Aktion, um die Beschuldigten zu befreien. Diese sollen ihre Häuser verlassen oder werden dazu gezwungen; **Teil 3** „Cortejo“ ist eine Prozession zum Platz der Bestrafung; **Teil 4** „Exorcismo“ ist ein „Carol“, das erfordert, dass alle Musiker mit Pfannen und Töpfen marschmäßig tanzen.

„**Testimonium**“ ist 2005 für das oh-ton-Ensemble geschrieben und gehört zu den letzten größeren Werken, die Gustavo in seinen letzten Lebensjahren geschrieben hat. Das Werk wird heute uraufgeführt. Die Spieler*innen müssen entlang der folgenden acht „Testimonien“, die eine Art agnotizistisches Bekenntnis sind, spielen:

1. Wenn ich eine Seele habe, dann existierte ich vor meiner Geburt.
2. Warum wurde ich nicht gefragt, ob ich in dieser Welt leben wollte?
3. Vor der Schöpfung oder dem Urknall gab es gar nichts, auch keine Zeit.
4. Ergo, da gab es keine Kausalität, keine Ordnung, keine Aktionen, kein Wille, keine Ethik, keine Moral.
5. Das Universum, wenn wir es auf physikalische Eigenschaften reduzieren, ist nicht gewollt worden. Der Wille setzt eine Kausalität voraus.
6. Wenn meine Seele Teil dieses Universums ist, dann ist sie nicht gewollt worden.
7. Aber wenn wir unseren Universum-Begriff erweitern und eine Einheit formulieren zwischen, was vor der Schöpfung oder dem Urknall, und dem, was danach passiert ist, dann ist das Universum eine Einheit zwischen sein und nicht sein.
8. Wenn meine Seele Teil des Universums ist, dann gibt es sie und gibt es sie nicht.

*Vielleicht sollten wir diesen Text mit nach Hause nehmen, wenn wir uns von dem Abend **BECERRA 100** verabschieden!*

Wolfgang Martin Stroh